

Ernst Schulze.

Ernst Konrad Friedrich Schulze war zu Celle am 22. März 1789 geboren. In sein einsames Jugendleben auf der grauen Lüneburger Heide drängten sich Feenmärchen und Rittergeschichten, die sein dichterisches Talent anregten. Doch versprach der Knabe wenig; er wurde lange Zeit für talentlos gehalten, bis er auf der Universität Göttingen, wo er sich unter Professor Bouterweck dem Studium der alten und neuen Sprachen widmete, mit Freude und Lust seinen Lebensberuf ergriff. Da fiel in sein einsames Leben das Bild einer geistreichen und liebenswürdigen Jungfrau: Cäcilia, Tochter des Professors Tychsen. Der junge Dichter verehrte in ihr das Ideal des Schönen; die Hoffnung sich ihres Besitzes würdig zu machen hob sein bereits durch Krankheit und Schwermuth gebeugtes Leben. Da wurde Cäcilie von einer tödtlichen Krankheit ergriffen und hinweg gerafft. Fortan versiel Schulze in tiefe Melancholie; wie der leise, weiche Klagelaut einer Aeolsharfe klingen seine wehmüthigen Lieder. Aber zu einem großen poetischen Werke raffte er mit unermüdeter Ausdauer alle seine Dichterkräfte zusammen; er wollte es zur Verherrlichung auf das Grab Cäciliens legen und benannte es mit deren Namen. Cäcilie ist ein umfangreiches romantisches Epos in zwanzig Gesängen, gedichtet in frei behandelten Stanzgen, die erst in der letzten Hälfte des Gedichtes strenger geschult sind; es stellt die Christianisirung Dänemarks dar, zeichnet sich durch malerische Beschreibung, durch Zartheit des Gefühls, durch Klang der Sprache und der Verse aus, ist aber nicht frei von Breite, von Wunderanhäufung und Süßlichkeit. Cäcilie ist die Heilige, deren Aufopferung den Sieg des Christenthums erringt, Cäcilie ist die Muse, die der Dichter anruft: